

# GRAPHISCHE PRESSE

Nr. 35 38. Jg.

28. Aug. 1925

## ORGAN DES VERBANDES DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER UND VERWANDTE BERUFE.

**Abonnement.** Die *Graphische Presse* erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 0,25 Mk. exkl. Zustellung pro Monat. Zu beziehen durch Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573) Für die Länder des Weltpostvereins 0,50 Mk.

### Redaktion:

Hans Ronnger, Berlin N 24, Elsenstr. 86-88 III. Redaktions-  
schluß: Montag, Telefon Amt Norden 4268  
Verlag: Johannes Haß, Berlin N 24. -- Druck und Expedition:  
Conrad Müller, Scheideitz-Leipzig, Augustastraße 9-9.

**Insertion.** Für die viergespaltene Nonoparallelezeile oder deren Raum 0,50 Mk., bei Wiederholung Rabatt. Für Verbandsmitglieder sowie Verbandsanzeigen 0,30 Mk. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft. -- *Zuschriften an die Expedition erbeten.* [Postverlagsort Scheideitz.]

## Der Verbandstag in Köln.

III.

Der zweite Verhandlungstag wird mit einer großzügigen Rede des Kollegen Haß zur Verfassungsfeier eingeleitet, die in einem Bekenntnis zur Republik und Treue zu ihr ausklingt. Die sogenannte Opposition reicht dazu eine schriftliche Erklärung ein, durch die bekundet werden soll, daß die Verfassung nicht ihre und diese Republik nicht ihre Republik sei. Dann erstattet die Mandatsprüfungskommission Bericht und beantragt, alle Mandate für gültig zu erklären. Nach kurzer Aussprache wird diesem Antrage entsprochen. Damit sind die erhobenen Einsprüche der Kollegen Felgenauer (Neurode) und Voß (Berlin) sowie der Einspruch der Berliner Photographen erledigt.

Nach Verlesen weiter eingegangener Begründungsschreiben und -telegramme erhält Kollege Haß das Schlußwort zum Geschäftsbericht. Er führt kurz zusammengedrängt folgendes aus: Mit der Debatte über den Geschäftsbericht können die Verbandsinstanzen zufrieden sein. Selbst die Opposition hat gegen die Gewerkschaftspolitik des Verbandsvorstandes nichts wesentliches vorzutragen gewußt. Nur gegen den ADGB sind unhaltbare Vorwürfe erhoben worden. Gewerkschaftlich arbeitet die Opposition wie andere Gewerkschafter auch. In der Öffentlichkeit aber wird nach kommunistischen Parolen gearbeitet, was innere Unwahrhaftigkeit erzeugen muß. Mobilisierung der Massen nach kommunistischen Rezepten ist für die Gewerkschaften nicht tragbar. Selbst die Fehler in den Mannheimer Anträgen zum Gewerkschaftskongreß sind zur Veröffentlichung gekommen. Redner setzt sich eingehend mit der sogenannten Opposition auseinander und zeigt an der Wahl Hindenburgs, wohin die Reise geht, wenn man den Tatsachen nicht ins Gesicht sieht. Unsere Stellung zum Staat muß diktiert sein von unseren Zielen. Wenn wir den Staat abändern wollen, müssen wir zur Mitarbeit übergehen. Mit negativer Einstellung können wir die Massen nicht zur Mitarbeit gewinnen. Den gleichen Grund müssen wir unserer Einstellung zur Arbeitsgemeinschaft geben. Was wissen wir seit Aufgeben der Arbeitsgemeinschaft noch von den wirtschaftlichen Dingen in der Papierwirtschaft? Nachdem Kollege Haß die Beschwerde des Kollegen Nikolai beantwortet und betont hat, daß die Bildung der Betriebsräte mehr durch den Graphischen Bund gefördert werden muß, nimmt er nochmals zur Frage der Industrieverbände Stellung. Unsere Unterschrift zu den Vorschlägen Dißmann ist gegeben worden, um die Dinge etwas vorwärts zu treiben. Aber ohne Abänderung der Entschließung Dißmann wäre unsere Unterschrift wieder zurückgezogen worden. Die Verhältnisse in den graphischen Verbänden machte eine solche Stellungnahme erforderlich. Verständigung will auch Dißmann; ein Zwang zum Zusammenschluß der Verbände soll also nicht ausgeübt werden. Wir brauchen demnach in der Frage Industrieverbände keine Beschlüsse zu fassen, sondern unsere bisherige Haltung nur erneut als richtig zu bestätigen. Nachdem Kollege Haß nochmals zusammenfassend die grundsätzliche Stellung dargelegt hat und die Kollegen Leinen, Hansen und Ronnger auf ihr Schlußwort verzichtet haben, wird in die Abstimmung eingestiegen.

Der Antrag der Revisoren, dem Verbandskassierer, Kollegen Leinen, Entlastung zu erteilen, wird angenommen. Dann kommt folgender Antrag Herr und Genossen zur Abstimmung.

### Vertrauensvotum für die Verbandsleitung:

„Der Verbandstag in Köln spricht für die geleistete Arbeit in den letzten drei Jahren der Verbandsleitung das Vertrauen aus.“

Es wird anerkannt, daß die Leitung in dieser schweren, bewegten Zeit alles getan hat, was im Bereiche der Menschlichkeit lag, um der Gesamtkollegenschaft im Reiche ihre Lage zu verbessern.

Wir beantragen, der Verbandsleitung Entlastung zu erteilen“, der gegen drei Stimmen angenommen wird. Folgender Antrag des Verbandsvorstandes zur

### Förderung der Lehrlingsabteilung

fand gegen zwei Stimmen ebenfalls Annahme:

„Der Verbandstag in Köln bekräftigt die Entschließung des Magdeburger Verbandstages und fordert die durchgreifende Umgestaltung des Lehrlingswesens im Interesse der Berufsberechtigten. Um unsere Jugendlichen für die Ziele der Gewerkschaften und des Sozialismus reifer zu machen, ist es die erste Aufgabe des Verbandes, seine Lehrlingsabteilung nach jeder Richtung hin zu fördern. Der Verbandstag verpflichtet alle seine Mitglieder, die Lehrlinge der Lehrlingsabteilung zuzuführen und ständig auf die Veranstaltungen der Lehrlingsabteilungen hinzuweisen.“

Um die Bildungsbestrebungen der Lehrlingsabteilungen nach einheitlichen Gesichtspunkten zu regeln und einen Plan zur systematischen Jugendpflege aufzustellen, wird der Verbandsvorstand bevollmächtigt, gemeinsam mit der Zentral-Lehrlingskommission baldigst eine Konferenz der tätigen Jugendleiter einzuberufen.“

Die Abstimmung über die zu Punkt 2 der Tagesordnung gehörigen Anträge brachte folgende zur Annahme:

### Graphischer Industrieverband:

„Zur Frage des Industrieverbandes bestätigt der Verbandstag die früheren Beschlüsse.“

„Der Verbandstag ist nach wie vor der Meinung, daß der Zusammenschluß der vier graphischen Verbände aus den wirtschaftlichen Notwendigkeiten diktiert ist. Er gibt dem Verbandsvorstand Vollmacht, in diesem Sinne weiter zu arbeiten.“

### Aufgaben der „Graphischen Presse“:

„Das Verbandsorgan muß in Zukunft eine Rubrik erhalten über arbeitsrechtliche Fragen.“

### Die Anträge:

„Zur Unterstützung der örtlichen Lehrlingskommissionen ist ein Sekretariat einzurichten. Die Bildungsbestrebungen müssen nach einheitlichen Gesichtspunkten geregelt werden.“

Die Zentral-Lehrlingskommission wird aufgefordert, Richtlinien nach dieser Richtung aufzustellen“ und

„Die Zentral-Lehrlingskommission arbeitet einen Plan zur systematischen Jugendpflege aus. Die Jugendleiter sind gehalten, die Lehrlinge zum Besuch der Vortragsabende der technischen Vereinigungen zu verpflichten“, werden dem Verbandsvorstand und der Zentral-Lehrlingskommission überwiesen, während der Antrag:

„Für die Betriebsräte und Verbandsfunktionäre sind alljährlich Bildungskurse zu veranstalten“,

dem Verbandsvorstand zur Vertretung im Graphischen Bund überwiesen wird. Alle anderen Anträge werden abgelehnt.

Damit ist der zweite Punkt der Tagesordnung, Geschäftsberichte, erledigt und

### die Tarifpolitik des Verbandes

kommt zur Verhandlung, die in geschlossener Sitzung erfolgt. Über den Gang dieser Verhandlungen kann deshalb nur summarisch berichtet werden. Einleitend erstattet Kollege Haß ein großzügiges Referat über Tarifpolitik, in dem er sich grundsätzlich für Tarife ausspricht. Schließen wir Tarife ab, dann haben wir auch die Pflicht, die abgeschlossenen Tarife einzuhalten. Kollege Haß berührt dann die Vorgänge in letzter Zeit und zeigt deren Konsequenzen auf, um am Schlusse nochmals die Stellung des Verbandsvorstandes für Abschluß von Tarifverträgen darzulegen.

Die folgende Aussprache ist eine sehr lebhafte, die das Bekenntnis für Tarifverträge unterstreicht. Daneben wird das Tarifrecht wie die Tarifpraxis eingehend erörtert und das Verhältnis der Gehilfen zu den Hilfsarbeitern einer Erörterung unterzogen. Ferner wird wiederholt

unterstrichen, daß das abgelegte Bekenntnis für Tarifverträge nicht Tarifaufschluß unter allen Umständen bedeutet. Sind die Unternehmer nicht bereit, den Kollegen einen Tarif zu geben, der ihre berechtigten Ansprüche befriedigt, muß auch eine tariflose Zeit in den Kauf genommen werden.

Nachdem Kollege Haß im Schlußwort auf die erhobenen Einwände eingegangen ist und nochmals die grundsätzliche Seite des Problems aufgezeigt hat, wird zur Abstimmung geschritten.

Folgende Entschließung des Verbandsvorstandes zur

### Tarifpolitik des Verbandes

wird gegen zwei Stimmen angenommen:

„Der Verbandstag beauftragt den Verbandsvorstand, die Regelung der Arbeitsverhältnisse durch Reichstarife vorzunehmen.“

Das Ergebnis der Verhandlungen über die Bestimmungen des Manteltarifes ist den Mitgliedern in einer Urabstimmung zur Entscheidung zu unterbreiten.

Soweit die Zeit- und Machtverhältnisse eine Zusammenlegung der Reichstarife zulassen, ist dafür zu wirken.

Als Grundlage zur Regelung der Arbeitszeit hat der Achtstundentag zu gelten. Sobald die Arbeitslosigkeit als Massenerscheinung auftritt, ist energisch auf die Einschränkung bzw. Beseitigung der Überstunden hinzuwirken.

Um eine Überfüllung des Berufes mit ungeeigneten Arbeitskräften zu vermeiden und einer künftigen großen Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken, sind die Bestimmungen über die Einstellung von Lehrlingen und Überläufern durch ein Kontrollrecht der Gehilfenverbände zu erweitern.

Solange die Gestaltung des Lohnes nach der Dauer der Beschäftigung und Leistungsfähigkeit des einzelnen Gehilfen festgesetzt ist, dürfen allgemeine und gleichmäßige Lohnforderungen von den Mitgliedschaftsvorständen nicht erhoben und vertreten werden. Erfolgt in dieser Zeit eine wesentliche Veränderung der allgemeinen Lebensverhältnisse, so hat der Verbandsvorstand von den Vertragsgegnern einen Ausgleich zu verlangen.

Im Formenstich ist eine gleiche tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse wie in den übrigen Berufen zu erstreben.

Der Verbandstag bevollmächtigt den Verbandsvorstand erneut, gegen dissentierende Mitglieder mit den Mitteln des Statuts vorzugehen.“

Um der Störung des Tarifverhältnisses im Lithographie- und Steindruckgewerbe infolge Mangels eines Tarifvertrages für die Hilfsarbeiter entgegenzuwirken, wird noch folgende Entschließung zu Punkt 3 der Tagesordnung angenommen:

### Reichstarif der Hilfsarbeiter.

„Der Verbandstag sieht in dem Mangel einer reichstariflichen Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse des Hilfspersonals im Steindruckgewerbe eine ernste Gefahr für den Bestand und die Durchführung des Tarifes für Lithographen und Steindrucker.“

Ohne diese reichstarifliche Regelung der Arbeitsverhältnisse des Hilfspersonals ist die tarifliche Ruhe und Ordnung in den Betrieben nicht aufrecht zu erhalten.

Der Verbandstag beauftragt deshalb den Vorstand, sich mit dem Schutzverband Deutscher Steindruckereibesitzer in Verbindung zu setzen und die Schaffung eines Reichstarifs für Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen zu fordern.“

Alle zu diesem Tagesordnungspunkt gestellten Anträge werden, soweit sie nicht zurückgezogen worden sind, dem Verbandsvorstand überwiesen.

Im Anschluß hieran erstattet die Kommission zur Festsetzung der Tagegelder ihren Bericht. Im Auftrag der Kommission schlägt Kollege Hansen (Hamburg) folgende Regelung vor: Gezahlt werden soll: für den Tag 21 Mk. und 7 Mk. Wohnungsgeld. Soweit die Zureiszeit nicht fünf Stunden überschreitet, soll der Sonn-

tag als Reisetag gelten, sonst der Sonnabend. Da am Sonntag, den 16. August eine Massenzusammenkunft der rheinischen Kollegen in Solingen stattfindet, soll den Delegierten, die daran teilnehmen, auch für diesen Tag Diäten gezahlt werden. Diese Vorschläge werden ohne Aussprache angenommen.

Um den Punkt 4 der Tagesordnung:

„Die wirtschaftliche und technische Entwicklung in den graphischen Berufen“

durch die vorgesehene Führung durch die Drucksachenausstellung des Verbandes nach der Donnerstags-Mittagspause einleiten zu können, werden inzwischen einige allgemeine Anträge beraten. Der besseren Übersicht wegen werden diese Beratungen mit den übrigen, zu Punkt 6 gefaßten Beschlüssen im Bericht verbunden werden.

Am Donnerstagnachmittag begaben sich dann die Teilnehmer des Verbandstages nach dem Kölner Kunstgewerbe-Museum am Hansaring, um in einer fast zweiwöchigen Führung durch den Kollegen Herbst durch die Drucksachenausstellung des Verbandes die technische Unterlage für die technische Theorie zu finden. Eine ausführliche Besprechung dieser Ausstellung durch den Kollegen Beyer (Frankfurt a. M.) sowie die Gründe, weshalb die Ausstellung aufgemacht wurde, finden die Kollegen in Nr. 5 der „Graphischen Technik“. Wir glauben schon gesagtes nicht wiederholen zu brauchen.

Nach Besichtigung der Ausstellung werden die Verhandlungen fortgesetzt und erhält Kollege Herbst das Wort zu seinem Referat. Da die Ausführungen des Kollegen Herbst uns wichtig genug erscheinen, sollen sie als gesonderte Arbeit möglichst im Wortlaute in der „Graphischen Technik“ Nr. 6 erscheinen. Es dürfte deshalb genügen darauf zu verweisen.

Als erster Diskussionsredner erhielt dann Kollege Köhler mit unbeschränkter Redezeit das Wort, um die Notwendigkeiten zur entsprechenden Ausbildung der Lehrlinge darzulegen. Auch diese Darlegungen sind so anregend für die praktische Arbeit, daß sie in ausführlicher Weise den Kollegen gesondert durch das Verbandsorgan zur Kenntnis kommen sollen.

Der fünfte Verhandlungstag beginnt mit der Aussprache über Punkt 4 der Tagesordnung.

Kollege Hoffmann (Berlin) bedauert, daß Kollege Herbst nicht näher auf die nachkriegszeitliche Gestaltung der beruflichen Verhältnisse im Auslande eingegangen ist. Denn 60 bis 70 Proz. unserer Waren seien vor dem Kriege exportiert worden, die 1200 bis 1300 Drucker beschäftigt hätten. Gerade die Vorgänge im Auslande zeigten uns auch, wie die technische Fortbildung betrieben werden müsse. In China seien während des Krieges 47 lithographische Anstalten entstanden und in Indien hätten zahlreiche Flach- und Offsetmaschinen Aufstellung gefunden. Riesig sei die Entwicklung in Amerika vorwärts gegangen. Amerika ist jetzt selbständig geworden und sogar Deutschland sei Exportland für Amerika. Von 1914 bis 1919 ist zwar die Zahl unserer Betriebe in Amerika um drei Proz. zurückgegangen, aber die Belegschaft in den vorhandenen Betrieben hat sich um 6,5 Proz. vermehrt. Es sind große Betriebe, die bis zu 56 Offsetmaschinen beschäftigen, entstanden, mit Hilfsmaschinen modernster Art ausgestattet. Dadurch ist uns Amerika um 10 Jahre in der Entwicklung voraus. Zum Offsetstreit übergehend, bemerkt Redner, daß der Offsetdruck den Buchdruck nicht sonderlich beeinflusst hat. Reiner Buchdruck werde im Offsetdruck überhaupt nicht gemacht. Das zwingt, den Offsetdruck unter unsere Organisationsverfügung zu bringen, auch auf die Gefahr von Streitigkeiten hin. Gegen die Geheiminstruktionen der Buchdrucker-Internationale müsse schärfste Stellung bezogen werden, da sonst unser Organisationsgebiet zerrissen würde. Den Buchdruckern der Hochdruck, den Steindruckern der Flachdruck! Das bedingt, daß die gewerkschaftlichen Grundsätze beim Übertritt von einem Gebiet zum andern beachtet werden. Redner behandelt dann noch die Fälle Laupen und Deutsche Werke und betont, daß 50 Übertritte in unsern Verband den Buchdruckerverband nicht erschüttern, aber 50 Fälle Laupen starke moralische Erschütterungen mit sich bringen müssen. Bezüglich der Form der technischen Fortbildung hält Redner die Arbeitsgemeinschaften für die vorteilhafteren.

Kollege Herr (Nürnberg) hebt hervor, daß Kollege Herbst von der notwendigen wissenschaftlichen Betrachtungsweise unserer Berufe gesprochen hat. Diese wissenschaftliche Betrachtungsweise aber ist nur möglich, wenn die notwendige Schulung der Kollegen vorausgegangen ist. Diese Schulung der Kollegen zu leisten, sei eine vornehme und segensreiche Aufgabe der Technischen Zentrale. Die beste lokale Form der technischen Fortbildung sei aber die der losen technischen Vereinigung, die zur technischen und gesellschaftlichen Hebung der Kollegenschaft viel beitragen werde. Ferner müßten Fachschulen überall angestrebt werden. In Nürnberg sei in den letzten Jahren in dieser Beziehung etwas geschehen. Es bestehen Lehrsäle für Buchdruck, Steindruck, Lithographie,

Chemigraphie, Photographie, Buchbinderei, Dekorationsmalerei usw. und die Stadtverwaltung läßt dieser Einrichtung weitgehendste Würdigung zuteil werden. Im kommenden Schuljahr sollen auch zweijährige Tagesklassen eingerichtet werden. Die Stadt springt auch den Schülern finanziell bei und hat für zehn Personen 12000 Mk. zum Besuche der Schule bewilligt. Beiträge der Unternehmer sollen das Stipendium noch erhöhen. Man will die Schüler in den zwei Jahren das ganze Gewerbe durchlaufen lassen, um notwendige Umstellungen leichter zu ermöglichen. Redner ist mit Kollegen Herbst der Ansicht, daß die Berufssolidarität im Arbeiten liege.

Kollege Hentschel (Leipzig) begründet in erster Linie die Leipziger Offsetanträge. Nur unser Verband könne für die Offsetmaschine zuständig sein. Die Buchdrucker sollten sich nur bezüglich des Übertritts nach den Richtlinien des ADGB richten, dann könnten sie uns im „Korrespondent“ auch nicht den Vorwurf machen, daß wir die Nürnberger Beschlüsse lax auffaßten. Der Bedarf an Kräften für die Offsetmaschine sei gedeckt und der Buchdruck existiere noch immer. Redner gibt dann einen geschichtlichen Überblick der Entwicklung des Streites um die Offsetmaschine unter Würdigung der verschiedenen Widersprüche im Buchdruckerlager, wie: zwei Maschinen bedienen. Verneinerung der Lehrlinge im Buchdruckgewerbe, Zulassung der Hilfsarbeiter zur Leistung von Gehilfenarbeit usw. Weiter verliest Redner verschiedene Abschnitte aus „Korrespondent“-Artikeln über die Besetzung und Bedienung der Offsetmaschinen und würdigt die Vorgänge auf dem Maschinenmeister-Kongreß und auf dem letzten Verbandstage der Buchdrucker sowie auf dem internationalen Kongreß der Buchdrucker. Ferner kennzeichnet er die Außerung des Internationalen Buchdrucker-Sekretärs: Es sei eines Buchdruckers unwürdig, seine Organisation zu wechseln, mit einem Vergleich der unwürdigen Vorgänge in Laupen. Redner fordert, daß der Kampf um unsere Ansprüche kraftvoll weitergeführt wird, denn sie seien vollkommen legitim.

Kollege Roth (München) steht unter dem Eindruck, daß ein Teil der Kollegen den technischen Fortbildungsbestrebungen passiv gegenüber steht, während ein anderer Teil einen direkten Bildungshunger zeigt. Wenn in den mittleren und kleinen Mitgliedschaften mehr Interesse für technische Fortbildung besteht, so liegt das daran, weil hier weniger Ablenkung zu verzeichnen ist. Die Ansicht, daß aus den technischen Fortbildungsbestrebungen der Gehilfen nur die Unternehmer Vorteil ziehen, ist falsch. Ebenso falsch ist aber auch, schon nach kurzer Zeit fachtechnischer Fortbildung einen finanziellen Vorteil für den einzelnen zu erwarten. Das kann erst die Wirkung längerer Arbeit sein. Zur Förderung der technischen Bildungsarbeit ist darauf zu achten, daß geeignete Redner zur Verfügung stehen und der Bibliothek Aufmerksamkeit geschenkt wird. Der Streit über technische Vereinigungen oder technische Arbeitsgemeinschaften ist zwecklos; die Hauptsache ist das Ziel. Tun wir alles, was geeignet ist, die Kollegen technisch fortzubilden.

Kollege Hansen (Hamburg) stellt fest, daß das Berufsschulgesetz die Mitarbeit der Gehilfen zuläßt, aber die Lehrer dieser Mitarbeit skeptisch gegenüberstehen. Wenn die Kollegen an den Berufsschulen mitwirken wollen, müssen sie mit guten Gründen versehen an die Lehrer herantreten. — Die „Graphische Technik“ muß die fachtechnischen Fortbildungsbestrebungen fördern und tut das auch. Aber sie muß dann notwendigerweise für die Lehrlinge etwas zu schwere Kost sein, weshalb sie von den Lehrlingen zumeist nicht richtig gelesen wird. Sie müßte deshalb für die Lehrlinge gesondert gestaltet werden. Das ist natürlich eine Frage, die gut durchdacht werden muß. Um auf die Berufsschullehrer einzuwirken, muß ihnen die „Graphische Technik“ zugänglich gemacht werden. Wenn die technisch in Vereinigungen die von ihnen erwartete Kleinarbeit leisten, werden wir auch auf eine bessere Ausbildung der Lehrlinge einwirken können.

Kollege Naujoks (Berlin) hält die Ansicht, daß die Buchdrucker einsehen, daß die Offsetmaschine nicht den Eingang findet wie angenommen und deshalb von ihren unberechtigten Verlangern abgehen werden, für falsch. Nach Abschluß der Richtlinien hätte die Kenntnis dieser bis in die kleinste Mitgliedschaft des Buchdruckerverbandes getragen werden können, aber die Buchdrucker scheinen daran kein Interesse zu haben. Sonst hätten die Buchdrucker anders handeln müssen. Das Organisationsgebiet darf aber auf keinen Fall zerrissen werden und zwei Organisationen sind auf diesem Arbeitsgebiet nicht mehr zuzulassen. Auch bei Abschluß von Tarifverträgen muß darauf gesehen werden, daß nicht zwei Verbände über die Offsetmaschine befinden. Da wir uns noch öfter mit den Buchdruckern werden beschäftigen müssen, bittet Redner, den Antrag Berlin, betreffend Besetzung und Bedienung der Offsetmaschinen anzuneh-

men. Eine Erweiterung der Richtlinien im Buchdruckersinne kann nicht erfolgen; sie sind das Maximum unseres Entgegenkommens.

Kollege Bächner (Leipzig) betont, daß mit der Angliederung eines Fach-Inseratenteils an die „Graphische Technik“ keine Verpflichtung der Schriftleitung verbunden sein darf. Ferner, daß darauf bestanden wird, durch Abstimmung zu entscheiden, ob Arbeitsgemeinschaften oder Vereinigungen das Zweckmäßigere sind. Da wir über das Ziel einig sind, daß der Verband die Pflicht hat, fachtechnische Bildungsbestrebungen zu fördern, muß die Erfahrung den zu gehenden Weg weisen. Technische Arbeitsgemeinschaften zu fordern ist das Ergebnis der Erfahrung. Redner weist auf die Erfahrungen hin, die die Leipziger Chemigraphen früher gesammelt haben. Daraus geht hervor, daß die Mitgliedschaftsleitung hinter den fachtechnischen Fortbildungsbestrebungen stehen und treibende Kraft sein muß. Die Gewerkschaftsarbeit braucht deshalb nicht darunter zu leiden, wenn die geeigneten Kollegen zur Mitarbeit herangezogen werden. Kleine Mitgliedschaften können an sich nicht zur Bildung einer technischen Vereinigung kommen. Schon das verlangt allein, daß diese Dinge vom Verband betrieben werden. Es soll nicht nur eine kleine Zahl Kollegen beruflich fortgebildet werden, sondern alle Kollegen. Daraus erwächst auch die Beitragsleistung für alle. Wenn es augenblicklich auch noch nicht von Bedeutung ist, ob Beiträge zur Pflege technischer Fortbildung an die Vereinigung oder an die Lokalkasse gezahlt werden, kann es doch dazu führen, daß selbständige technische Vereinigungen mit eigenen Kassen zu einer Gefahr für den Verband werden. Das zu verhindern und allen gerecht zu werden, deshalb der Antrag auf Schaffung technischer Arbeitsgemeinschaften, der dringend zur Annahme empfohlen wird.

Kollege Graß (Magdeburg): Die technische Ausbildung der Lehrlinge in Lehrwerkstätten hat schon einige Erfolge erzielt, auch in Magdeburg. Leider mangelt es den Lehrwerkstätten noch an dem nötigen Lehrmaterial, um die Lehrlinge wie nötig auszubilden. Auch unsere Unternehmer bringen dafür, daß diese Werkstätten von ihnen finanziell unterstützt werden müssen, noch nicht das notwendige Verständnis auf, was Redner für Magdeburg belegt. Technische Vereinigungen lösen das Ganze in kleine Gruppen auf und müssen deshalb Scheidungen mit sich bringen. Das Augenmerk muß aber auf das Ganze gerichtet sein. Es muß deshalb vom Verbands die fachtechnische Fortbildung betrieben werden. Lehrlings-Prüfungskommissionen in den einzelnen Orten zu errichten, wird sehr schwer sein, weil die Unternehmer von dieser Notwendigkeit noch nicht überzeugt sind und die Handwerkskammern für diesen Gedanken sich nur schwer gewinnen lassen. Auch Nachprüfungen finden in vielen Städten noch immer nicht statt. Die diesbezüglichen Tarifbestimmungen stehen deshalb nur auf dem Papier. Auch die tariflichen Lehrverträge sind noch nicht überall in Geltung. Die Unternehmer müssen deshalb angehalten werden, daß die Tarifbestimmungen durchgeführt werden und den Zentralkommissionen obliegt es, die Durchführung zu überwachen.

Kollege Landa (Berlin) bemängelt, daß das Referat des Kollegen Herbst die Behandlung der wirtschaftlichen Seite des Problems hat vernachlässigt. Es wäre sicher erwünscht gewesen, auch etwas über die Umgruppierung der wirtschaftlichen Kräfte in Europa und die Machtverschiebung nach dem Auslande, besonders Amerika, zu hören. Die Erhöhung der Produktion läßt sich nicht möglich machen durch Verlängerung der Arbeitszeit. In die Hand der Betriebsräte ist die Aufgabe gelegt, für eine Erhöhung der Produktion durch technische Verbesserung der Betriebe zu sorgen. Die Formen der fachtechnischen Fortbildungsbestrebungen sind noch im Werden begriffen. Deshalb steht Berlin gegensätzlich zu Nürnberg und für den Antrag Leipzig. Wir verlangen bestimmte zentrale Formen der fachtechnischen Fortbildung. Eine Vereinigung wird nicht der Gesamtheit der Kollegenschaft ihre Kenntnisse zur Verfügung stellen.

Kollege Winkler (Dresden) findet es für gut, eingehend über die Frage „technische Vereinigung oder technische Arbeitsgemeinschaft“ zu diskutieren. Die Gewerkschaften haben die Verpflichtung, ihre Mitglieder fortzubilden. Bei der technischen Fortbildung sollen wir nun einen anderen Standpunkt einnehmen. Redner will aber nicht, daß die technischen Fortbildungsbestrebungen neben dem Verbands herlaufen. Auch in technischer Beziehung obliegt dem Verbands die Aufgabe, die Lehrlinge fortzubilden. Wenn der Verband die technische Fortbildung pflegt, dürften sich auch organisatorische Schwierigkeiten beheben lassen. Wenn die Mittel für technische Fortbildung durch die Lokalkassen aufgebracht werden, haben sie auch ein besseres Fundament. Bei Entscheidung der Frage ist auch an die kleinen Mitgliedschaften zu denken, die keine Vereinigung bilden können. Es ist deshalb darüber zu entscheiden, ob die



technische Fortbildung durch den Verband zu betreiben ist oder ob sie neben dem Verband laßen soll.

Kollege *Beyer* (Frankfurt a. M.) bedauert, daß sie nicht eine solche Fachschule besitzen wie in Nürnberg. Aber auch die Frankfurter Unternehmer bringen der Sache nicht das nötige Interesse entgegen. Es ist deshalb Pflicht der Gehilfen, auch in Frankfurt a. M. die Fachschule günstig zu gestalten. — In der Offsetfrage ist eine gewisse Stille eingetreten, weil auch die Buchdrucker jetzt gute Beschäftigung haben. Wenn es anders wird, werden sich auch die Buchdrucker wieder bemerkbar machen. Deshalb ist dem Antrag Leipzig zuzustimmen. — Der Streit über Vereinigung oder Arbeitsgemeinschaft ist müßig. Wir sollten erst Erfahrungen sammeln und dann entscheiden. Während wir geschlafen haben, haben die Buchdrucker auf dem Gebiete der fachtechnischen Fortbildung gearbeitet. Die Buchdrucker sind auch tolerant und nehmen das Gute, wo sie es finden. So sollten auch wir es machen. Es hat deshalb gar keinen Zweck um die Form zu streiten. Redner begründet dann den Antrag zur Privatlitographie, die er größter Beachtung empfiehlt. Es kann auch manches getan werden, um die Privatlitographie nicht zu sehr ins Kraut schießen zu lassen, was aus einem Fall in Offenbach ganz ersichtlich ist. Zum Schluß betont Redner noch, daß der Verkehr der Gehilfen mit den Lehrlingen auch nicht immer ganz einwandfrei sei und hier noch viel Besserung geschaffen werden müsse.

Kollege *Krakau* (Glogau) unterstützt die Ausführungen des Kollegen Beyer bezüglich der Privatlitographie und bittet, der Privatlitographie entsprechende Beachtung zu schenken, damit nicht eine Verschlechterung der Lage der Gehilfen eintritt. Die technische Fortbildung muß allen Kollegen zugute kommen, weshalb der Antrag Leipzig unterstützt werden muß. Da die Verhältnisse nicht in allen Mitgliedschaften gleich gelagert sind, muß eine gewisse Freiheit in der Leitung der fachtechnischen Fortbildung bestehen, Grundsatz muß aber sein, daß sie allen Kollegen zugute kommt. Wir haben mit den Buchdruckern trübe Erfahrungen gemacht und müssen deshalb darauf bestehen, daß die Richtlinien als Maximum unseres Entgegenkommens bestehen bleiben.

Kollege *Laib* (Berlin) findet in der Stellungnahme des Kollegen Krakau zu technischen Fortbildung einen Widerspruch. Wenn richtig ist, daß erst noch Erfahrungen gesammelt werden müssen, in welcher Form die fachtechnischen Fortbildungsbestrebungen am besten zu pflegen sind, dann ist es auch das Zweckmäßigste, alle diesbezüglichen Anträge dem Vorstand zu überweisen. Wenn Kollege Herbst von lokalem Handeln des Zentralvorstandes der Buchdrucker in der Offsetfrage gesprochen habe, so könne das für das Handeln der Buchdrucker im Lande nicht gelten. Dort ist ein anderer Geist zu verzeichnen. Redner geht auf einige Vorgänge in Berlin ein. Von einer loyalen Auslegung der Richtlinien könne hier keine Rede sein. Gegen die Aufnahme der Bestimmung im Buchdruckertarif über Besetzung und Bedienung der Offsetmaschine müsse auch der Verbandstag Protest einlegen. Die Buchdrucker müssen einsehen, daß in Zeiten technischer Umwälzungen nicht alles dauernd bleiben kann und die Arbeiter sich umstellen müssen, wie bei uns das schon der Fall gewesen ist. Den Maschinenfabriken ist große Aufmerksamkeit zu schenken und Protest dagegen einzulegen, daß bei Lieferung von Maschinen auch zugleich Arbeitskräfte mit geliefert werden.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen und erhalten die Gäste nur noch das Wort.

Kollege *Greutert* (Schweiz) sagt den Kollegen in Deutschland Dank dafür, daß sie sich für den Fall Laupen so interessiert gezeigt hätten. Er gibt eine eingehende Schilderung über die Entstehung des Falles Laupen und stellt fest, daß sich die Schweizer Buchdrucker zum Sturmbock gegen den Tarif der Lithographen gemacht haben. Als die Buchdrucker die Stellen in der Polygraphischen Gesellschaft in Laupen besetzten, die die Steindruckerei wegen Verweigerung der Anerkennung der Berufsordnung durch den Direktor Feller verließen, begingen sie schlechthin Streikbruch. Am Schlusse seiner Ausführungen betont Kollege Greutert, daß der Schweizerische Lithographenbund noch immer zu einer Verständigung mit den Buchdruckern bereit sei, daß sie aber schon bis auf die deutschen Richtlinien zurückgewichen seien. Weiter könnten sie nicht gehen, sonst verliere der Berufsverband die Möglichkeit einer ersprießlichen Tätigkeit.

Kollege *Dreger*, Buchbinderverband, freut sich darüber, daß mit solchem Ernste die gewerbliche Fortbildung auf dem Verbandstage besprochen worden ist. Er bedauert, daß solches wegen der Zerrissenheit im Buchbindergewerbe nicht möglich sei. Aus der technischen Entwicklung sei zu ersehen, daß die Zusammenführung der graphischen Verbände eine

Notwendigkeit sei. Deshalb sei es zu bedauern, daß solcher Streit wegen der Abgrenzung der Arbeits- und Organisationsgebiete geführt werde. Jeder Zwang bei Schaffung neuer Organisationsformen sei zu vermeiden, wie überhaupt Organisationsfragen nüchtern zu betrachten sind. Aus der technischen Entwicklung wird die Zeit zum Zusammenschluß reifen und es ist dann nur notwendig, daß wir uns die Bruderhand reichen.

Kollege *Seitz*, Buchdruckerverband, spricht seine Achtung für die sachliche Behandlung der Offsetfrage auf dem Verbandstage aus. Die Vorgänge in der Schweiz habe er nicht zu vertreten, aber wenn die beiden Internationalen zu Beratungen zusammengetreten wären, wäre sicher auch eine Lösung zur Schlichtung dieses Streitfalles gefunden worden. Auch auf die einzelnen erhobenen Vorwürfe gegen die Buchdrucker will Redner nicht eingehen, weil die Nachprüfung der Fälle nicht gegeben ist. Liegen Beschwerden vor, dann sollten sich die Kollegen an ihren Vorstand wenden, der dann schon weiteres veranlassen würde. Der Vorwurf, die Buchdrucker arbeiteten für zu niedrigen Lohn an der Offsetmaschine, sei unberechtigt. Auch die Buchdrucker haben sich einen Lohn erkungen, der sich mit den Löhnen anderer Arbeiter messen kann. Die Bestimmung im Buchdruckertarif über die Offsetmaschine sei von ihnen als harmlos und entsprechend den Richtlinien betrachtet worden. Die Offsetfrage tauchte bei den Buchdruckern zur Zeit der schlechten Beschäftigung auf. Es könne nicht bestritten werden, daß durch die Offsetmaschine ganze Buchdruckmaschinenäle stillgelegt worden seien. Es war deshalb zu verstehen, daß die Buchdrucker ihre Ansprüche geltend machten und für die arbeitslos gewordenen Buchdruck-Maschinenmeister Unterkunft suchten. Inzwischen ist wieder eine gute Beschäftigung eingetreten, aber noch immer arbeiten viele Buchdrucker in anderen Berufen. Bei den Verhandlungen ist den Steindruckern auch die Offsetmaschine zugesprochen worden, mit Ausnahme reiner Buchdruckbetriebe, in denen die Besetzung der Offsetmaschine den Buchdruckern verbleiben sollte. Die tarifliche Regelung sollte aber auch hier den Steindruckern verbleiben. Redner behandelt dann die Organisationsfrage und betont, daß er an die Beschlüsse seines Verbandes gebunden ist. Da die Entschließung des Vorstandes angenommen werden wird, werden sich erneute Verhandlungen zwischen den beiden Organisationen nötig machen, die loyal geführt werden müssen und alles getan werden muß, ein Abkommen zu treffen. Schweizer Verhältnisse müssen in Deutschland vermieden werden. Nachdem Kollege Seitz noch kurz die Lehrlingsordnung im Buchdruckgewerbe gestreift hat, gibt er nochmals der Meinung Ausdruck, daß in der Offsetfrage eine Regelung gefunden wird, mit der beide Teile zufrieden sind.

Hierauf erhält Kollege *Herbst* das Schlußwort und geht wunschgemäß kurz auf die wirtschaftliche Seite des Problems ein. Er gibt eine Übersicht über die gewerbliche Entwicklung besonders in Amerika und zieht die sich daraus ergebenden Schlüsse. Dann wendet sich Redner der Frage „Technische Vereinigung oder Technische Arbeitsgemeinschaft“ zu und warnt davor, aus Worten ein System zu bereiten. Man solle erst Erfahrungen sammeln und dann beschließen. Es habe den Anschein, daß ein Fehlbeschuß gefaßt werden wird, wenn die Arbeitsgemeinschaft zum Beschlusse kommt. Redner fragt, was denn eigentlich der Unterschied zwischen technischer Vereinigung und technischer Arbeitsgemeinschaft ist? Die Hauptsache sei doch, daß auf dem Gebiete technischer Fortbildung überhaupt etwas geschieht und später aus dem Geschehenen die Nutzenwendungen gezogen werden. Die Pflege der Technik ist für uns Neuland und es wird noch Jahre dauern, bis sich die Form herausgebildet hat, die dieser Fortbildung am förderlichsten ist. Auf keinen Fall aber sollten bestehende Formen durch Beschlüsse zerstört werden; vielmehr soll jede Mitgliedschaft nach ihren Bedürfnissen nach ihrer Meinung auf ihre Weise arbeiten. Wenn die technische Fortbildung durch die Mitgliedschaften betrieben werden soll, dann müssen die Mitgliedschaften aber auch entsprechend für die Mitglieder sorgen. Aber in Mitgliedschaftsversammlungen läßt sich außer Theoretischem auf dem Gebiete technischer Fortbildung weiter nichts bieten. Aber damit kann nicht Genüge getan sein, sondern es muß auch ins Kleine hineingestiegen werden. Dazu bietet nur die technische Vereinigung die Möglichkeit, die auch genügend Wege offen läßt, organisatorisches Gegegeninanderarbeiten zu vermeiden. Die Anfänge zur Pflege technischer Fortbildung sind erfreulich; arbeiten wir so weiter. Dann finden wir auch die Waffen, die wir im Kampfe mit dem wirtschaftlichen Gegner brauchen.

Zur Kontrolle des Lehrlingswesens und der Lehrlingsausbildung haben wir zwar sehr gute tarifliche Bestimmungen, die für viele vorbildlich sind, aber mit der Durchführung dieser Bestimmungen hapert es noch ganz gewaltig. Bei der Durchführung dieser Bestimmungen müssen

wir auch manches gegen den Willen der Unternehmer durchsetzen. Wo die Unternehmer sich weigern, die Tarifbestimmungen durchzuführen, muß der Zentrale Mitteilung gemacht werden, damit der notwendige Nachdruck dahinter gesetzt werden kann. Wir werden dann auch auf diesem Gebiete Fortschritte erzielen. Daneben müssen wir den Fachschulen Aufmerksamkeit schenken und besonders Obacht geben, wenn Offsetmaschinen in solchen Schulen zur Aufstellung kommen, damit wir uns einen bestimmten Einfluß sichern können. Denn es kann und darf uns nicht gleich sein, wer an diesen Maschinen ausgebildet wird. Es gehört dann weiter dazu, daß sich geeignete Kollegen zur Haltung von Vorträgen an Fachschulen verpflichten und den Berufsschulen unsere fachtechnische Literatur zugänglich gemacht wird. Jede Zuwendung wird dort dankbar angenommen. Sicher ist ein Teil des Inhalts der „Graphischen Technik“ für unsere Lehrlinge zu schwere Kost, aber für die Lehrlinge eine gesonderte Ausgabe herauszubringen, ist nur möglich bei Verringerung des Umfangs. Aber darüber muß noch eingehend beraten werden, wie auch der einzuführende Inseratenteil in der „Technik“ noch besonderer Prüfung vorbehalten bleiben muß.

Der Streit um die Besetzung und Bedienung der Offsetmaschine ist abgeflaut. Das hat auch die Aussprache bewiesen. Die Ursache dazu ist darin zu suchen, daß die Überschätzung der Bedeutung der Offsetmaschine durch die Buchdrucker einer richtigeren Beurteilung Platz gemacht hat. Die geschaffenen Richtlinien boten auch eine Plattform für eine angemessene Regelung dieser Dinge. Kollege Herbst betont nochmals, daß der Vorstand des Buchdruckerverbandes immer bestrebt war in durchaus loyaler Weise die Richtlinien hochzuhalten. Damit sollen natürlich die manchmal direkt provokatorischen Maßnahmen der Buchdrucker in Einzelfällen nicht gedeckt sein. Trotzdem will Redner, den Offsetstreit zum Agitationsmittel zu machen und hofft, das solche Agitation nicht wieder auflieft.

Dann behandelt Kollege Herbst noch die Frage der Privatlitographie, bittet alle Anträge dem Vorstand zu überweisen und fordert die Kollegen auf, Mitglieder des Volkskunstverlages „Das Bild“ zu werden.

In der Abstimmung wird folgende Entschließung des Vorstandes angenommen:

1. „Der Verbandstag bestätigt erneut die mit dem Verband Deutscher Buchdrucker vereinbarten Richtlinien, soweit diese die Einstellung von Buchdruckern als Überläufer in den indirekten Flachdruck betreffen.
- Der Verbandstag fordert, daß der Übertritt solcher Überläufer in unsern Verband spätestens nach drei Monaten zu erfolgen hat.

2. Die technischen Veränderungen in der Herstellung graphischer Erzeugnisse erfordern eingehende Beobachtung.

Dem Vorstand wird Vollmacht erteilt, im Benehmen mit dem Beirat des Verbandes alle Vorbedingungen zu erfüllen, die ausgiebige Belehrung der Mitglieder in Wort und Schrift gewährleisten. Die Vollmacht erstreckt sich auch darauf, zur Anstellung eines geeigneten Kollegen für die Bearbeitung technischer Fragen zu schreiten, wenn die Notwendigkeit hierzu gegeben ist.

Die Mitglieder des Verbandes sind verpflichtet, an allen Arbeiten auf diesem Gebiete tatkräftig teilzunehmen.

Der Ausbildung des beruflichen Nachwuchses und der Weiterbildung der Gehilfen ist erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen.

Ebenso folgender Antrag: „Gemäß § 2 Ziffer 2 g des Statuts sind in den Mitgliedschaften technische Arbeitsgemeinschaften zu bilden mit der Aufgabe, die berufstechnische Entwicklung zu beobachten und durch geeignete Vorträge alle Mitglieder, einschließlich der Lehrlinge zu belehren.

Besondere Beltragsgebarung liegt nicht im Interesse der Organisation. Zur Aufbringung der notwendigen Mittel sind die Lokalkassen entsprechend auszugestalten.“

Falls sich ein genügender Absatz ergibt, soll das vergriffene Lehrbuch Senefelders neu aufgelegt werden.

Dem Vorstand werden folgende Anträge überwiesen:

„Unter Berufung ist das Wesen der Privatlitographien, deren Auswüchse und Schäden besonders zu behandeln.

Weitere Schutzmaßnahmen sind in Erwägung zu ziehen.“

„Gestützt auf Absatz g, Punkt 2 im § 2 des Verbandsstatutes, beantragt die Berliner Mitgliedschaft, daß im Vorstand eine technische Zentralstelle eingerichtet wird. Die Aufgabe derselben ist, die einzelnen Mitgliedschaften durch Rundschreiben, Wanderausstellungen, Literaturhinweise und Vorträge über alle technischen Neuerungen auf dem Laufenden zu halten. Die Mitgliedschaften sind verpflichtet, im-

Sinne der Anweisungen dieser technischen Zentren den örtlichen Verhältnissen entsprechend zu arbeiten. Die Mitgliedschaft Berlins empfiehlt, an allen Orten Ausschüsse von auserwählten, fachlich tüchtigen Kollegen zu bilden, deren ausschließliche Aufgabe es ist, das gesamte technische Gebiet in ständiger Verbindung mit der Zentralstelle zu beobachten und alle gesammelten Erfahrungen der Kollegenschaft am Ort zu übermitteln.

„Da die technischen Umwälzungen in unserm Berufe in den letzten Jahren sich derart überstürzen, daß es nur den größten Anstrengungen der einzelnen Mitgliedschaften gelingen kann, die Kollegen mit denselben einigermaßen vertraut zu machen, um die für unsern Beruf neu erschlossenen Quellen mit den notwendigen bis jetzt immer noch mangelnden tüchtigen Arbeitskräften zu versorgen, wird der Verbandsvorstand aufgefordert, der Schaffung von Berufsschulen Aufmerksamkeit zuzuwenden.“

„Die „Graphische Technik“ ist allen Mitgliedern auf Verbandskosten zu liefern.“

Technische Vervollkommnung ist anzustreben. Die Redaktion erhält die Erlaubnis, einen Fach-Inseratenteil als besondere Beilage anzugliedern.“

„Die berufswissenschaftliche Abteilung des Verbandsvorstandes gilt als Zentralpunkt der technischen Vereinigungen. Sie ist verpflichtet, den Vorsitzenden der Vereinigungen Vortragsmaterial neben den periodischen Rundsendungen auszuarbeiten und auszuhändigen. Die Abteilung bearbeitet alle technischen Fragen der innerhalb unserer Organisation gebundenen Berufe.“

Alle übrigen Anträge, bis auf den von Saarbrücken, werden entweder zurückgezogen oder abgelehnt.

Anschließend wird in Punkt 5 der Tagesordnung:

*Stellungnahme zu den Anträgen auf Abänderung der Satzungen*

eingetreten. Hierzu erfolgt der Bericht der Kommission, in den sich die Kollegen Lange, Verbandsvorstand; Ulrich (Hamburg), Hentschel (Leipzig) und Gragen (Berlin) teilen. Die Kommission hat sehr gute Arbeit geleistet, denn ihre Vorschläge zur Abänderung der Satzungen werden fast ohne jede Debatte genehmigt. Verbandsatzungen wie die Satzungen für die Lehrabteilung werden in der Schlußabstimmung angenommen und ab 27. September 1925 in Geltung gesetzt. Da es eine Notwendigkeit ist, über die Neugestaltung der Verbandsatzungen eingehend gesondert zu berichten, um die Kollegen über ihre Rechte und Pflichten als Mitglieder des Verbandes richtig ins Bild zu setzen, sei nur in diesem Bericht erwähnt, daß der Beitrag wie die Unterstützungssätze nach den Vorschlägen des Verbandsvorstandes festgesetzt wurden und das Obligatorium des Verbandsorgans beschlossen wurde.

Dann wurde in die

*Erledigung allgemeiner Anträge*

eingetreten und die Anstellung von Beamten verhandelt. Nach erfolgter Begründung der Anträge durch die Antragsteller entscheidet der Verbandstag auf Vorschlag des Verbandsvorstandes wie folgt:

1. Der München schon früher zugesagte Angestellte wird eingestellt, wenn das Verlangen vom Gau München geäußert wird.

2. Die Anstellung eines Gauleiters für den Gau Stuttgart verbleibt der Entscheidung der Verbandsinstanzen.

3. Der Anstellung eines zur Hälfte besoldeten Gauleiters für den Gau Breslau wird zugestimmt mit der Maßgabe, dem Verbandsvorstand die Ausführung des Beschlusses zu geeigneter Zeit zu überlassen.

4. Die Anstellung einer geeigneten Kraft zur Pflege technischer Fortbildung verbleibt den Verbandsinstanzen, da zur Zeit die notwendigen Voraussetzungen noch nicht gegeben sind.

Alle übrigen Anträge zur Anstellung von Beamten werden abgelehnt, der Antrag der Berliner Chemigraphen mit der Begründung, daß die in Berlin freigestellten Kräfte ausreichen, auch die Berliner Chemigraphen entsprechend zu vertreten. Sollte sich ergeben, daß eine Lösung in Berlin in entsprechender Weise nicht gefunden wird, verbleibt es den Verbandskörperschaften, durch Neubesetzung der Stelle eine gerechte Lösung zu suchen.

Von den übrigen allgemeinen Anträgen wird folgender angenommen:

„Der Verbandsvorstand und der Beirat werden aufgefordert, beim Bundesvorstand der deutschen Gewerkschaften dahin zu wirken, daß die Wiedergewinnung des Achtstundentages und seine gesetzliche Verankerung mit Einsetzung der ganzen Kräfte der deutschen und internationalen Gewerkschaftsbewegung fortgesetzt wird.“

Dem Verbandsvorstand überwiesen werden die Anträge: 1. Auf Umgruppierung der gewerkschaftlichen Abteilung des Verbandsvorstandes; 2. Kaiserslautern als Vorort für die Auskunfts-erteilung für das Pfalzgebiet zu benennen; 3. den Neudruck des Handbuchs in die Wege zu leiten; 4. das Adressenverzeichnis alljährlich mit den

vollständigen Adressen der Mitgliedschaftsvorstände herauszugeben und 5. der internationalen Verständigung zu dienen. Die Berliner Entschliebung zur Sozialpolitik wird durch Annahme folgender Entschliebung als erledigt betrachtet:

*Entschliebung zur Sozialgesetzgebung.*

„Der Verbandstag der Lithographen und Steindruckere wendet sich entschieden gegen die Bestrebungen der Regierung und der Unternehmer auf Abbau des Arbeiterschutzes und der Sozialversicherung. Ausgehend von der Notlage der Arbeiterschaft und der Erkenntnis, daß die Arbeitskraft seiner Bevölkerung das höchste Gut eines jeden Landes ist, fordert der Verbandstag den Ausbau der Sozialgesetzgebung in jeder Beziehung.“

Insbesondere erwartet er die baldige Wiedereinführung des gesetzlichen Achtstundentages und die schon lange versprochene Schaffung des einheitlichen Arbeitsrechtes.

Auf dem Gebiete der Versicherung hält er die baldige Einführung der Erwerbslosenversicherung für dringend geboten, die so zu gestalten ist, daß sie den Erwerbslosen für die Dauer der Erwerbslosigkeit wirklich die Grundlage ihrer Existenz gibt. Die Frage der Bedürftigkeit ist dabei auszuschalten. Organisatorisch ist sie so zu gestalten, daß sie sich bei der Vereinheitlichung der Sozialversicherung ohne weiteres eingliedern läßt. Die Forderung nach dieser Vereinheitlichung erhebt auch der Verbandstag von neuem. Die vorhandene Zersplitterung ist dem so dringend notwendigen Ausbau im Wege, dem Ausbau, der die erforderliche Erweiterung der Leistungen und die Selbstverwaltung bringen muß.

Von der Regierung erwartet der Verbandstag, daß sie den Forderungen der Arbeitnehmer Gehör schenkt und die maßlos übertriebenen Behauptungen der Unternehmer über die Belastung der deutschen Wirtschaft durch die Sozialgesetzgebung unberücksichtigt läßt.“

Der Antrag betreffend Freilassung politischer Gefangener wird gegen drei Stimmen einer Beschlußfassung nicht unterzogen.

Alle übrigen allgemeinen Anträge werden abgelehnt, soweit sie nicht zurückgezogen worden sind.

Dann berichtet Kollege *Adlerstein* (München) im Auftrage der Beschwerdekommision. Entsprechend den Anträgen der Beschwerdekommision beschließt der Verbandstag:

1. Die Beschwerde Karlsruhe dem Verbandsvorstand zur Erledigung zu überweisen;

2. Dem beschwerdeführenden Kollegen aus Offenbach unter Erteilung eines Verweises wegen verbandsschädigenden Verhaltens wieder in seine alten Rechte einzusetzen und

3. Die Beschwerde des Kollegen aus Lahr als ungerechtfertigt abzuweisen.

Der Vorschlag der Kommission für Regelung der Angestelltengehälter wurde ohne Debatte, gegen eine Stimme, angenommen.

Unter Punkt 7: *Wahlen* wird beschlossen, den Sitz der Verbandskörperschaften wie bisher zu belassen. Die Wahl der Verbandsangestellten, die für die Angestellten im Verbandsvorstand mittels Stimmzettel, für die anderen durch Handaufheben erfolgt, ergibt deren Wiederwahl, nachdem der Antrag Stuttgart zur Wahl der Angestellten einstimmig abgelehnt ist.

Zur Wahl des Ortes für den nächsten Verbandstag ladet der Kollege *Ferkel* (Leipzig) den Verbandstag ein, den nächsten Verbandstag im Gau Leipzig abzuhalten und den Ort durch Verbandsvorstand und Verbandsbeirat bestimmen zu lassen. Diesem Vorschlag wird zugestimmt.

Nachdem noch Klarheit darüber geschaffen worden ist, daß schon bestehende technische Vereinigungen durch den gefaßten Beschluß nicht sofort zu beseitigen sind, dankt Kollege *Haß* den Delegierten für die geleistete Arbeit und gibt der Freude darüber Ausdruck, daß so harmonisch gearbeitet worden ist. Er bittet die Delegierten, die gefaßten Beschlüsse in die Kollegenschaft hinauszutragen, um sie lebendig werden zu lassen. Im Namen der Delegierten dankt Kollege *Laib* (Berlin) den Kollegen Kölns wie des Rheinlands für die freundliche Aufnahme wie alles Gebotene, während Kollege *Sturm* (Köln) nochmals der Freude der rheinischen Kollegenschaft Ausdruck gibt, auch im Rheinland einmal einen Verbandstag beherbergt haben zu können. Mit einem dreifachen Hoch auf den Verband, in das alle Delegierten freudig einstimmen, wird der Verbandstag Sonnabendmittag 12 Uhr geschlossen.

Am Sonntag war dann noch eine erhebliche Anzahl Delegierter sowie der Verbandsvorstand und die Schriftleitung der Einladung des Gaues Rheinland-Westfalen zu einem Gautreffen in Solingen gefolgt. Nach einem Gang durch das herrliche Wuppertal wurde das aufgestellte Programm abgewickelt, das verschiedene Ansprachen brachte. Die Tatsache, daß die Teilnehmer an dieser Veranstaltung sich jederzeit der in Solingen verliehenen Stunden gern erinnern dürften, wird den Solinger Kollegen der beste Dank für ihre Bemühungen und Opfer sein. Aber trotz-

dem: Solinger Kollegen, wie ihr Kollegen von Köln und des Rheinlands überhaupt, laßt euch nochmals den Dank der gesamten Kollegenschaft für alle eure Bemühungen anläßlich des Verbandstages aussprechen!

Köln hat gute Arbeit geleistet!

## Der 15. Verbandstag der Buchbinder und Papierverarbeiter.

II.

Unter Punkt 4 der Tagesordnung berichtete Kollege *Harder* über „Die Bildungseinrichtungen der Gewerkschaften“. Er ging davon aus, daß durch die Umstellung der Gewerkschaften im Jahre 1918 größere Kreise der Kollegenschaft veranlaßt werden müssen, ihren Gesichtskreis über die öffentliche Wirtschaft zu erweitern. Wenn selbst wirtschaftliche Institutionen und auch der Staat die Aufgabe erkannt hätten, mehr Wissen über die wirtschaftlichen Zusammenhänge in die Kreise der Arbeiterschaft zu tragen, so müßten die Gewerkschaften insbesondere bestrebt sein, die vorhandenen Bildungsstätten zu erhalten und auszubauen. Gegenüber den Rechtsgelehrten und Volkswirtschaftlern der Unternehmerorganisationen sei es Aufgabe der Gewerkschaften, die Heimvolkshochschule in Tinz, die Wirtschaftsschulen in Berlin und Düsseldorf und die Arbeiterakademie in Frankfurt a. M. zu beschicken. Er wünschte, daß die Leitung der Gewerkschaften künftig nicht beeinflusst wird von wissenschaftlich vorgebildeten Angestellten, sondern daß Kollegen aus den eigenen Reihen ausgebildet werden, wenn ihre Veranlagung sie dazu qualifiziert. Als Vorbedingung verlangte er von den Schülern allerdings, daß sich jeder moralisch verpflichtet halte, seine erworbenen Kenntnisse dem Dienste des Verbandes zu widmen.

In der Debatte wurde im wesentlichen bekräftigt, daß der Verbandsvorstand erst reichlich spät sich an diese Aufgaben herangemacht habe. Insbesondere wünschten die Vertreter der weiblichen Mitglieder, ebenfalls bei der Besichtigung der Hochschulen herangezogen zu werden. Die vorliegenden Anträge wurden dem Verbandsvorstand überwiesen, wobei insbesondere durch Annahme eines Antrages der Ausbau von Jugendabteilungen verlangt wird.

Der Verbandstag behandelte dann Punkt 9 der Tagesordnung: „Zusammenwirken mit anderen gewerkschaftlichen Organisationen“. Der Vorsitzende, Kollege *Hauseisen*, schilderte das Verhältnis zum ADGB und betonte, daß sich der Verbandsvorstand im Grundzug seiner Arbeiten nach den Intentionen des ADGB gerichtet hätte. Wenn die Gewerkschaftsmacht des ADGB zurückgegangen sei, so sei das auf die Mitgliederflucht in den einzelnen Gewerkschaften zurückzuführen: Man könne deshalb vom Bundesvorstand nicht mehr erwarten, als geschehen sei. Zur Frage der Industrierverbände gab er einen Überblick über die Entwicklung seit dem Leipziger Gewerkschaftskongreß. Er schilderte auch das Zusammenwirken im Graphischen Bund. Über die bevorstehende Stellungnahme des Gewerkschaftskongresses zur Organisationsfrage betonte der Referent, daß man durch einen allgemeinen Zwangsbeschluß nichts erreichen könne. Grundlage des Zusammenschlusses im graphischen Gewerbe sei das Zusammenarbeiten in örtlichen graphischen Kartellen. Er bedauerte bei Erörterung der internationalen Beziehungen den Austritt des englischen Buchbinderverbandes aus der Internationalen Buchbinder-Föderation. Die Debatte war sehr lebhaft. Das Für und Wider über den Zusammenschluß kam wieder eingehend zum Austrag. An der Debatte beteiligten sich auch die Vertreter der graphischen Verbände. Kollege *Haß* führte für unsern Verband folgendes aus: Die Stellungnahme der einzelnen Verbände sei durch die gegenseitigen Erklärungen bekannt. Wenn wir an den Diktatorischen Vorschlägen zum Gewerkschaftskongreß mitgearbeitet hätten, so sei das geschehen, um den Zusammenschluß zu fördern. Er wendet sich gegen den Artikel in der Gewerkschaftszeitung Nr. 30 und bezeichnet diese Ausführungen als Übertreibungen. Er wünscht, daß der Bundesvorstand Vermittler und Förderer der Zusammenschlußbestrebungen wird. Wenn wir überall eine Zentralgewalt und einen Zusammenschluß anstreben, so müsse dieser Grundsatz auch für die Gewerkschaften gelten. Ohne diesen Zusammenschluß können wir keinen sozialen Staat und keine sozialistische Gesellschaft erkämpfen. Bei der Abstimmung werden alle Anträge, die eine aktive Maßnahme fordern, abgelehnt und der Verbandsvorstand nur beauftragt, mit den Spitzenverbänden und zuständigen Stellen dahin zu wirken, daß das steuerfreie Einkommen bedeutend erhöht wird.

In einem besonderen Punkt der Tagesordnung wird dann über die Haltung der Buchbinderzeitung beraten. Der Redakteur, Kollege *Michaëlis* verweist in seinem Referat besonders auf die Schwierigkeiten in der Inflationsperiode. Er zeigt den Einfluß der arbeiterfeindlichen Presse und zeichnet die uns bevorstehenden Aufgaben.



Er verlangt die Vollmacht, die Zeitung wieder auf acht Seiten zu erweitern und wünscht, daß sich ein größerer Mitarbeiterkreis für die Fachzeitung bildet. Diese Mitarbeit sei besonders im Interesse der weiblichen Mitglieder unbedingt notwendig. In der Debatte wird zur besseren Information des Redakteurs diesem vom Vorsitzenden zugestanden, daß er künftig an den Tarifverhandlungen teilnehmen soll.

In einer geschlossenen Sitzung wird dann über Tarif- und Lohnbewegungen beraten. Der Sekretär für das Tarifwesen, Kollege Wienicke (Berlin) gibt einen Überblick über die Entwicklung der Tarifverträge und die große Arbeit, die in der Berichtsperiode auf diesem Gebiete zu leisten war. Er erörtert die Vorteile und Nachteile der Verbindlichkeitserklärung der Reichstarife. Ferner behandelt er besonders den Kampf um die Arbeitszeit. Er wünscht vom Verbandstag Vollmacht, auf der beschrittenen Bahn weiter arbeiten zu können. Auch bei dieser Debatte ergeben sich keine großen Gegensätze. Nach Abschluß der Debatte wird folgender Antrag zu den Tarif- und Lohnbewegungen angenommen: „Der Verbandstag hält die Beschlüsse von Würzburg und Cassel in bezug auf die Lohn- und Tarifpolitik auch jetzt noch für richtig. Die Tarifanstzen werden deshalb beauftragt, nach wie vor auf dem Wege der reichstariflichen Regelung eine möglichst günstige Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeizuführen.“

Über die Gestaltung des künftigen Statuts wurde sehr lange und eingehend beraten. Zuerst erfolgte fast einen vollen Tag eine Generaldebatte. Später erfolgte noch einmal eine Rückverweisung eines Teiles der Anträge an die Kommission zur Berücksichtigung. Schließlich wurde dann das neue Statut genehmigt. Die wöchentlichen Beiträge betragen ab 1. Oktober in der untersten Klasse 25 Pf., in der höchsten 1,30 Mk. pro Woche. Die Unterstützungen werden entsprechend erhöht. Unter den allgemeinen Anträgen ist noch erwähnenswert, daß eine grundsätzliche Entscheidung zur kommunistischen Sonderorganisation getroffen wurde. Es wurde folgender Antrag angenommen:

„Der Verband der Buchbinder und verwandten Berufe der Papier verarbeitenden Industrie Berlin (Oppositionsverband) wurde zu dem ausgesprochenen Zweck ins Leben gerufen, den Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands aufs schärfste und mit den schäbigsten Mitteln zu bekämpfen.“

Die Sondergründung charakterisiert sich deshalb als ein verwerfliches Unternehmen, sie war ein Verbrechen an der Arbeiterschaft.

Der Verbandstag lehnt es deshalb auch grundsätzlich ab, den Verbandsvorstand zu ermächtigen, mit dem Oppositionsverband in Verhandlungen bezüglich einer Verschmelzung einzutreten.

Berufsangehörigen, von denen zu erwarten steht, daß sie das Statut des Verbandes und die auf Grund desselben gefaßten Beschlüsse mißachten, ist der Beitritt zum Verband zu versagen.“

Bezüglich des Übertritts der Einzelmitglieder werden neue Bestimmungen geschaffen, die eine Wiederanrechnung alter Rechte ermöglichen sollen. Es erfolgt eine Anrechnung dieser alten Rechte je nach den geleisteten Beiträgen in Höhe von 25 bis 100 Proz.

Die Angestellten des Verbandsvorstandes wurden nahezu einstimmig wiedergewählt. Die unbesoldeten Vorstandsmittglieder wurden ebenfalls auf dem Verbandstag bestimmt, weil die Vorgänge in der Berliner Mitgliedschaft eine objektive Beurteilung und Wahl nicht zulassen.

Im Schlußwort betont der Vorsitzende, Kollege Brückner, daß der Verbandstag einen erfreulichen Verlauf genommen habe. Er bespricht die einzelnen Beschlüsse und dankte noch der Hamburger Kollegenschaft für ihre Gastfreundschaft. —ss.

## Die straffe Organisation der Unternehmer.

Nicht mit Unrecht bezeichnete der Reichsbankpräsident Dr. Schacht die Überorganisation der Unternehmer, wie sie in den Kartellen und Syndikaten zum Ausdruck kommt, als hemmend für die deutsche Wirtschaft. Das Bild eines reichhaltigen Organisationslebens strahlt einem entgegen, wenn man die Papierindustrie und den Papierhandel überblickt. Dort gibt es nicht weniger als nachgenannte Unternehmerorganisationen der verschiedensten Art. Es dürfte von Interesse sein, die einzelnen Verbände und Vereinigungen einmal aufzuführen. Es sind gegenwärtig in der Papierindustrie und den Papierhandel folgende Verbände vorhanden:

- Verband Deutscher Steindruckereibesitzer, Leipzig.
- Bund chemigraphischer Anstalten und Kupferdruckerien, Berlin.
- Verband Deutscher Lichtdruckereibesitzer, Leipzig.
- Verband Deutscher Formstechereibesitzer, Köln.
- Deutscher Buchdruckerverein, Berlin.

- Verein deutscher Schriftgießereien, Leipzig.
- Arbeitgeberverband der Papier verarbeitenden Industriellen, Berlin.
- Bund deutscher Vereine des Druckgewerbes, Berlin.
- Außenhandelsverband der Papier verarbeitenden Industrie, Berlin.
- Arbeitgeberverband der Papierverarbeitungsindustrie im Bergischen Land, Elberfeld.
- Papier-Industrie-Verein, Berlin.
- Konvention für Lichtpapppapier, Charlottenburg.
- Autochrom-Konvention, Leipzig.
- Neue Bromsilber-Konvention, Berlin.
- Neue Chromopostkarten-Konvention, Berlin.
- Schutzverband für die Postkarten-Industrie, Berlin.
- Verein deutscher Chromo- und Buntpapierfabrikanten, Berlin.
- Verein für geklebten Photographiekarton, Berlin.
- Vereinigung der Hersteller photographischer Karten, Berlin.
- Vereinigung Buntpapier, Berlin.
- Konvention deutscher Buntglaspapierfabrikanten, Charlottenburg.
- Vereinigung deutscher Krepppapierfabrikanten, Charlottenburg.
- Vereinigung ostdeutscher Schrenzpapierfabriken, Charlottenburg.
- Verband deutscher Luxuspapierfabrikanten, Dresden.
- Verband deutscher Tapetendruckfabrikanten, Berlin.
- Tapetenfabrikanten-Verein, Berlin.
- Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Farb- und Kohlepapier-Fabriken, Berlin.
- Verband Deutscher Masken- und Papierspielwaren-Fabrikanten, Leipzig.
- Briefordnerkonvention, Charlottenburg.
- Kalenderblock-Konvention, Düsseldorf.
- Verband Deutscher Papierhülfsfabriken, Berlin.
- Verband Deutscher Tüten-Beutelfabrikanten, Düsseldorf.
- Verband Deutscher Briefumschlagfabrikanten, Elberfeld.
- Verein Deutscher Spielkartenfabrikanten, Altenburg.
- Vereinigung der Kunstpostkarten-Verleger, Berlin.
- Verein Deutscher Papiersackfabriken, Berlin.
- Vereinigung Deutscher Etikettenfabriken, Frankfurt.
- Vereinigung Deutscher Papierausstattungsfabriken, Berlin.
- Zeichenlernmittelvereinigung, Berlin.
- Vereinigung Deutscher Gummieranstalten, Berlin.
- Verein Deutscher Schreibheftfabrikanten, Berlin.
- Reichsverband der Etuis- und Feinkartonnagen-Industrie, Berlin.
- Zentralverband Deutscher Kartonnagenfabrikanten, Berlin.
- Vereinigung Deutscher Fabrikanten von Pharmazeutischer Kartonnagen und Papierwaren, Stuttgart.
- Verband Deutscher Faltschachtelfabrikanten, Berlin.
- Reichsverband der Etuis-Industrie, Eisenberg.
- Verein Deutscher Eisenbahnfahrkartenfabrikanten, Charlottenburg.
- Verband Deutscher Geschäftsbücherfabrikanten, Berlin.
- Bund Deutscher Buchbinderinnungen, Charlottenburg.
- Verband Deutscher Buchbinderei-Besitzer, Leipzig.
- Reichsverband der Buchbinderei, M.-Gladbach.
- Bund Deutscher weiblicher Buchbindermeister, Charlottenburg.
- Vereinigung Süddeutscher Buchbindermeister-Vereände, Schwäbisch-Gemünd.
- Deutscher Papiergroßhändlerverband, Berlin.
- Verband Deutscher Pappengroßhändler, Berlin.
- Vereinigung Deutscher Schreibwarengroßhändler, Leipzig.
- Reichsbund Deutscher Papier- und Schreibwarenhändler, Würzburg.
- Verband der Fachgeschäfte für Buchbindereibedarf, Nürnberg.
- Verband der Altpapier-Sortieranstalten und Großhandlungen Deutschlands, Berlin.
- Vereinigung Deutscher Papier- und Pappfabrikvertreter, Berlin.
- Vereinigung Deutscher Handelsvertreter für Papierwaren und graphisches Gewerbe, Berlin.
- Zentralausschuß der Papier-, Pappen-, Zell- und Holzstoffindustrie, Charlottenburg.
- Arbeitgeberverband der Deutschen Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoffindustrie, Charlottenburg.
- Verband Deutscher Zellstofffabrikanten, Charlottenburg.
- Vereinigung Deutscher Holzstofffabrikanten, Dresden.
- Vereinigung sächsischer und schlesischer Handelsholzstofffabrikanten, Dresden.
- Vereinigung Deutscher Papierfabrikanten, Charlottenburg.
- Verband Deutscher Druckpapierfabriken, Berlin.
- Vereinigte Ringfreie Zeitungsdruckpapierfabriken, Charlottenburg.

- Vereinigung Deutscher Pappenfabrikanten, Charlottenburg.
  - Verkaufsvereinigung Deutscher Pappenfabrikanten, Dresden.
  - Wirtschaftliche Vereinigung der Deutschen Rohpappenindustrie, Charlottenburg.
  - Vereinigung Deutscher Maschinenlederpappen-Fabriken, Schloß Krupitz.
  - Vereinigung Deutscher Preßspanfabrikanten, Berlin.
  - Verband Deutscher Strohappapfabriken, Düsseldorf.
  - Wirtschaftliche Abteilung des Verbandes Deutscher Strohappapfabriken, Charlottenburg.
  - Verband Deutscher Dachpappenfabriken, Berlin.
  - Deutscher Dachpappenverein, Berlin.
  - Verband Deutscher Wellpappenfabriken, Hanau.
  - Vereinigung Zellstoffkarton, Berlin.
  - Vereinigung Deutscher Maternfabrikanten, Charlottenburg.
  - Vereinigung Sächsischer Pappenfabrikanten, Chemnitz.
  - Vereinigung Süd- und Westdeutscher Pappenfabriken, Obertrot.
  - Vereinigung Ostdeutscher Handlederappapfabriken, Neudorf.
- Gewiß eine sehr reichhaltige Liste von Interessenverbänden aus der Papierindustrie und dem Papierhandel, die auf Vollständigkeit nicht einmal Anspruch erheben kann. Denn es bestehen sicher noch weit mehr Vereinigungen. Es dürfte wohl keine Warengattung der Papierindustrie wie des Papierhandelns geben, die sich nicht zusammengeschlossen hat. Jeder will auf seine Rechnung kommen und kommt wahrscheinlich auch auf seine Rechnung. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Papierindustrie wissen auch, daß sie einen geschlossenen Block der Unternehmer vor sich haben. Leider werden daraus noch immer die notwendigen Konsequenzen nicht gezogen. In Berlin, Nollendorfplatz 1 haben 11 und in Charlottenburg, Neue Grollmannstr. 5-6 haben 13 der genannten Verbände ihren Sitz. Ein Ausschnitt aus der deutschen Industrie und dies ein interessanter.

## Der Tarif-Vertrag für das Deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe für allgemeinverbindlich erklärt.

Wie die Reichs-Arbeitsverwaltung mitteilt, ist dem Antrage der beiden Tarifparteien auf Erklärung der allgemeinen Verbindlichkeit des Tarifes für das Deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe stattgegeben und der Tarif unterm 19. August auf Blatt 7328 des Tarifregisters eingetragen worden. Damit sind die allgemein verbindlich erklärten Tarifpositionen berufliches Gesetz geworden und jeder ist verpflichtet, diese Tarifpositionen zu beachten. Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit Wirkung vom 1. Juni 1925 ab. Mit dem angegebenen Zeitpunkt tritt die allgemeine Verbindlichkeit des am 1. Juni 1924 in Kraft getretenen Tarifvertrages außer Kraft. Es ist notwendig, daß die Kollegen von der Erklärung der allgemeinen Verbindlichkeit des Tarifvertrages für das deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe auch entsprechend Notiz nehmen.

## Aufruf an alle zeichnerisch-varianten Kollegen!

Unter dieser Überschrift brachten wir in Nr. 28 der „Graphischen Presse“ die Aufforderung zur Teilnahme an einem kollegialen Wettbewerb der Technischen Arbeitsgemeinschaft, Leipzig, die Interesse hat für Entwürfe zu einem Signet, einem Briefbogen und einer Gedenktafel zur Senefelderfeier. Als letzter Einsendungstag war der 15. August angegeben worden. Wir erfahren, daß dieser Zeitpunkt bis einschließlich 10. September verlängert wurde, um auch den Kollegen die Möglichkeit zur Teilnahme zu geben, die auf Urlaub gewesen sind oder mit den Arbeiten für den Verbandstag stark in Anspruch genommen waren. Da sich der Verbandstag im Prinzip für die Form der technischen Arbeitsgemeinschaften ausgesprochen hat, haben die Entwürfe für alle Mitgliedschaften Interesse und regste Beteiligung ist erwünscht. Nach Bewertung durch erste Fachleute soll auch diese Ausstellung, die Zeugnis vom geistigen Schaffen unserer Kollegen ablegen soll, die Reise durch unsere Druckorte antreten. Es darf wohl erwartet werden, daß die Beteiligung an diesem Wettbewerb zahlreicher ist als an einem der üblen Preisausschreiben kapitalistischer Couleur, da es sich ja hierbei darum handelt, für unsere Interessen etwas zu schaffen. Nach den bereits eingegangenen Arbeiten zu urteilen, hat der Wettbewerb für ein Signet das größte Interesse ausgelöst, während sich für den Entwurf eines Briefbogens nicht so viel Kollegen engagiert haben. Ganz ungenügend ist der Eingang von Entwürfen für eine Karte zu den Senefelderfeiern. Das ist bedauerlich, weil gerade auf

diesem Gebiete Abkehr von dem bisherigen bitter nottut und wirklich angebracht ist, den Mitgliedschaften mit guten Entwürfen zur Seite zu stehen. Die bisherige Tradition, der Kopf unseres Altmeisters Senefelder, umrahmt mit etwas Schrift, ist doch wirklich nicht der Weisheit letzter Schluß. Deswegen wurde mit Absicht in dem Wettbewerb extra darauf verwiesen, daß sich symbolische Behandlung neben Humor und Satyre in gleicher Weise austun können. Also drauf und dran ihr Senefelderjünger direkter und indirekter Abstammung! Zeigt den Ideenreichtum, der ja bei allen anderen Arbeiten unseres Gewerbes so vorteilhaft in Erscheinung tritt, auch beim Schaffen für unsere Interessen! Nähere Bedingungen siehe „Graphische Presse“ vom 10. Juli 1925. Einsendungen nur bis zum 10. September an die Technische Arbeitsgemeinschaft für Lithographen, Steindruck, Chemigraphen u. verw. Berufe, Leipzig, Zeitzer Str. 32. Die Mitgliedschaftsvorstände wollen sich dieser Sache annehmen.

**Ortsbericht.**

**Köln (Formstecher).** Am 15. August fand in Köln eine gemeinsame Versammlung der Formstecher von Köln, Krefeld und Bonn statt. Die Kollegen von Krefeld, Bonn und den Kölner Firmen Fochem, Weyer und Holler waren vollzählig erschienen; eine unrühmliche Ausnahme machten nur die Kollegen von Hiedemann. Der Vorsitzende unserer Zentral-Kommission, Kollege Liegener, referierte in längerem, interessanten Ausführungen über unsere Berufsverhältnisse. Liegener gab zunächst einen Überblick über unsere Lohn- und Arbeitsbedingungen von 1919 bis 1925, erörterte eingehend das Verbandsleben in dieser Zeit, besonders die heutigen Verhältnisse in den einzelnen Zahlstellen. In einer Reihe von Stechereien sei noch immer eine Fülle von Arbeit zu leisten, um den Kollegen einigermaßen auskömmliche Existenzbedingungen zu verschaffen. Übergehend zum Tarifwesen in unserem Beruf erläuterte Liegener die Anträge zur Tarifrevision. Zweifellos habe sich die Tarifgemeinschaft gerade in unserem Gewerbe bewährt und für beide Teile eminent Gutes geschaffen. An den Unternehmern liege es, bei den kommenden

Verhandlungen den Wünschen der Kollegen entgegenzukommen und durch einen neuen Tarif dem ganzen Berufe einen großen Dienst zu erweisen.

Die Aussprache gestaltete sich in allen Teilen überaus sachlich und reichhaltig. Kritik wurde besonders von den Krefelder Kollegen an dem Verhalten der „Hiedemänner“ geübt; man glaubte die Kölner Kollegen als Hauptthemnis betrachten zu können, daß wir heute noch nicht weiter gekommen sind, obschon die Berufsverhältnisse in Köln, gemessen an Krefeld, doch grundverschieden sind. Allgemein wurde jedoch zugegeben, daß die Zahl der Unorganisierten, prozentual betrachtet, noch ziemlich erheblich ist, abgesehen davon, daß der gewerkschaftliche Geist noch bei vielen organisierten Kollegen sehr zu wünschen übrig läßt. Die Diskussion in der Tarifrfrage war besonders lebhaft. Grundsätzliche Bedenken gegen die Fortsetzung der Tarifgemeinschaft traten nicht zu Tage; allerdings wurden eine ganze Reihe Wünsche zur Neuordnung des Tarifes vorgetragen. Besonderen Dank wurde den Eilenburger Kollegen für ihr einmütiges, uneigennütziges Eintreten für die tariflichen Abmachungen ausgesprochen. Den kleinen Geistern im Unternehmerrlager, die jahrzehntlang nur durch stete Schmutzkonkurrenz ihr Dasein fristeten, müsse mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegengetreten werden. Weitere Wünsche der Kollegen betrafen die Abhaltung einer Branchekonferenz, Anregungen der Zentral-Kommission in unserer Presse und bessere Verbindung der Zahlstellen untereinander. — Im Schlußwort ging Kollege Liegener auf die vorgebrachten Wünsche und Forderungen der Kollegen ausführlich ein und versprach im Hauptvorstande alles daran zu setzen, um den geäußerten Wünschen der Kollegen gerecht zu werden. Hauptforderung sei jedoch vor allen Dingen Ausbau der Organisation und tätiges Mitarbeiten aller Kollegen. Ohne diese Vorbedingungen werde jeder positive Erfolg erschwert oder ganz unmöglich gemacht. Eine entsprechende Entschliebung wurde einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende schloß sich dem allgemeinen Wunsche der Kollegen, noch oft solche Zusammenkünfte abzuhalten, voll an und schloß die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Organisation.

**Internationale Kampfreue.**

Wie der Sekretär unserer Berufsinternationale, Kollege Poels, mitteilt, sind unsere in den norwegischen Konservenfabriken als Blechdrucker beschäftigten Kollegen infolge eines ausgebrochenen Streikes in den Konservenfabriken ausgesperrt worden. Von der Aussperrung betroffen sind die Städte Stavanger, Bergen und Trondjem. Diese Städte sind deshalb für jeden Zugang von beruflichen Arbeitskräften bis auf weiteres gesperrt. Wir bitten die Kollegen, die ausgesprochenen Sperre zu beachten und jedes Arbeitsangebot für diese Städte zurückzuhalten, bis wieder geordnete Arbeitsverhältnisse geschaffen sind.

**Vom Büchertisch.**

**Die Geschichte einer armen Johanna.** Von Paul Zech. Herausgegeben vom Bücherkreis, Berlin SW 68, Lindenstr. 3.

Der Bücherkreis, die bekannte Lesegemeinschaft, der jeder angehören kann, der 1 Mk. monatlich opfert und dafür vier wertvolle Bücher im Jahre und eine künstlerisch ausgestattete Monatschrift erhält, bringt „Die Geschichte einer armen Johanna“ heraus. Dieses Buch, aus dem eine seltene Gestaltungskraft spricht, und das alltägliches Geschehen in neue Formen gießt, ist eines von den wenigen Büchern, die den Leser im Tiefsten packen und ihm nicht loslassen, bis er die letzte Zeile in sich aufgenommen. Das Schicksal einer armen Näherin zieht an uns vorüber. Von einer Dachstube aus, fünf Treppen hoch, mit Blick über rauchende Dächer, Türme und Fabriken geht sie ihren Weg hinein in das Gewoge der Stadt. Mit liebevoller Zartheit, mit tief menschlichem Verstehen ist alles lebensvoll geschildert. Wie die arme Johanna aus Unbewußtem heraus nach Lockendem greift, wie Lebens- und Erlebnisensucht ihren Weg bestimmt, wie aus einem alltäglichen Ereignis ihr Schicksal geboren wird. Ihren Weg zu Freude und Lust erleben wir und schauen die tiefsten Tiefen ihrer Seele. Und dann beginnt ihr Leidensweg mit einer zerbrochenen, geschändeten Mutterschaft. Aus der glänzenden Wohnung steigt die arme Johanna wieder hinauf in ihr Dachstübchen im fünften Stock. Viele ihrer alten Kunden, die ihr sonst Nahrung gegeben, weisen sie jetzt schroff ab. „Sie glaubten, einem Mädchen, das sich ohne Segensspruch des Pfarrers den Männern so hingeeben hatte, wie es nur Ehefrauen von Geselz und Gottes wegen erlaubt war, keinerlei Arbeit mehr anvertrauen zu können.“ Noch einmal bot ein Mann ihr sein Herz an. Um ihr eine Freude machen zu können, wurde er zum Dieb, kam ins Gefängnis. Und Johannas Schicksal ballt sich zu herbem Leid und erfüllt sich in Einsamkeit oben in der Dachstube im fünften Stock, von wo sie einst hinabgestiegen war in das Gewoge der Stadt, zu Freude und Lust.

**Südamerika!**

Für eine bedeutende, neuzeitlich eingerichtete Druckerei in größerer Stadt Südamerikas mit durchaus gesundem Klima werden zum baldigen Antritt gesucht:

**1 Maschinenmeister**  
für Zweifarben-Offsetdruckpresse System „Mann“  
**1 Zinkumdrucker**

Es kommen nur durchaus erstklassige Kräfte in Betracht, die in jeder Beziehung selbständig arbeiten können.  
Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild erbittet  
Aug. Schauenburg, Hamburg 1, Thaliahof.

Durchaus selbständiger  
**1a NACHSCHNEIDER**  
für verlaufende Autos, möglichst Andrucker  
**1a RETUSCHEUR**  
für freistehende Maschinen, sofort in gute Stellung gesucht.  
Rheinische Cilchfabrik, Köln.

**Farbätzer, Autoätzer  
Photolithographen**  
sucht Eberhard Schreiber, Leipzig.

**Tüchtiger  
Maschinen-Retuscheur**  
sofort gesucht.  
Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnforderungen sind zu richten an die  
Graphische Anstalt der Fried. Krupp Aktiengesellsch.  
Essen.

Ich suche noch einige sehr tüchtige  
**Chromo-Lithographen**  
in dauernde Stellung. Muster von selbständigen Arbeiten erwünscht.  
Hugo Bestehorn, Magdeburg-Neustadt.

Wir suchen mehrere  
**1a Autoätzer**  
**1a Maschinen-Retuscheure**  
**1 tüchtigen Xylographen und 1 Fräser**  
Vereinigte Graph. Kunstanstalten Borgstädt & Busch, Bielefeld.

Wir suchen für mögl. sofort einen tüchtigen unverheirateten  
**FORMSTECHER**  
Angebote und Gehaltsansprüche sind zu senden an  
Heinrich Habig A.-G., Blandruckerei, Herdecke-Ruhr.

**Reproduktions-Photograph**  
für Auto und Farben, sowie  
**1a Farbätzer**  
bei hohem Lohn gesucht.  
Conrad Schönhals, Breslau.

**Xylograph**  
tüchtiger Techniker, in dauernde Stellung gesucht.  
Kunstanstalt Dieckmann, Dresden, Pillnitzerstr. 10.

**Maschinen-Retuscheure**  
in dauernde Stellung gesucht.  
Kunstanstalt Staudinger, Göppingen.

**Tüchtigen  
Positivretuscheur**  
in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an  
M. Ruoff, Graphische Kunstanstalt, Pforzheim.

**Graphische Fachklassen**  
Werkstätten für Stein-, Zink- u. Offsetdruck, Photomechanische Verfahren, Lithographie.  
Auskünfte durch die Direktion der Kunst-Oewerbeschule in **Barmen**

**Brauchen Sie  
Plakate**  
Anregungen zur Anfertigung von Plakatenwürfen in erstklassiger, künstlerischer Aufmachung, so kaufen sie sich die Mappe  
Original-Entwürfe aus dem Atelier von Hans Neumann. Sie sind dann für alle Fälle gewappnet.  
Preis inkl. Nachnahme 10,50 R.-M. Zu beziehen durch  
Conrad Müller, Schkeuditz-Leipzig